Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 275. Donnerstag den 23. November 1843.

Inland.

Berlin, 20. November. Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 9ten Division, von Brandenstein, von Stargard.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig nach Braunschweig

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 88ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 58,484 nach Bromberg bei Schmuel; 40 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 7907. 10,876. 13,709. 13,710. 14,710. 16,650. 17,729. 19,341. 22,385. 27,434. 28,409. 28,464. 31,546. 35,461. 35,730. 39,095. 39,895. 40,471. 41,593. 41,916. 42,147. 42,487. 43,885. 49,376. 56,156. 61,878. 64,326. 64,928. 67,678. 67,694. 70,140. 76,631. 76,728. 78,010. 78,460. 79,759. 79,796. 80,767. 816,06 und 83,140 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, bei Burg, bei Grack, bei Matzdorf, bei Mendheim, bei Moser und 7mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Cohn, bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Frankenstein bei Friedländer, Glatz bei Braun, Halberstadt bei Alexander und 3mal bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Münster bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Neisse 2mal bei Jäckel, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Schwerin bei Hessel; 33 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2209. 3915. 5877. 19,155. 24,199. 25,181. 27,855. 28,565. 28,929. 41,424. 42,601. 42,905. 45,309. 45,344. 47,852. 48,621. 54,660. 58,006. 58,667. 59,861. 65,564. 67,266. 68,246. 70,933. 72,806. 73,116. 76,929. 78,544. 81,709. 82,504. 82,802. 82,845 und 83,335 in Berlin 2mal bei Meſtag und 4mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei Schmuel, Cöln 3mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Sußmann, Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Wolfers, Münster bei Windmüller, Naumburg bei Vogel, Posen bei Bielefeld, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Stolpe bei Pflughaupt und nach Wesel bei Westermann; 59 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 438. 1094. 5603. 5646. 7441. 7443. 9763. 12,693. 12,988. 13,546. 16,697. 16,881. 17,409. 17,580. 18,035. 19,372. 20,371. 21,865. 22,923. 23,061. 25,899. 27,342. 34,226. 34,534. 34,610. 37,339. 37,479. 37,897. 39,483. 39,858. 40,171. 42,523. 43,214. 43,978. 46,456. 49,365. 51,053. 53,844. 54,507. 54,609. 55,410. 59,252. 60,714. 62,203. 64,178. 69,736. 70,209. 71,437. 72,646. 73,811. 73,852. 76,695. 78,963. 80,544. 80,803. 81,122. 81,908. 83,575 u. 84,523.

† **Berlin**, 20. Novbr. Nach unseren preußischen Gesetzen darf bekanntlich den Künstlern und Handwerkern, welche wegen Schulden verklagt werden, und kein exekutionsfähiges Vermögen besitzen, ihr Kunst- und Handwerkszeug nicht abgepfändet, und eben so wenig dürfen sie selbst wegen Schulden zum Personal-Arrest gebracht werden; das Gericht muß vielmehr unter Zuziehung des Magistrats durch Sachverständige ermitteln lassen, wieviel der Schuldner die Woche hindurch verdienen kann, und wieviel er dann nach Abzug seines und der Seinigen Unterhalt auf seine Schuld wöchentlich abzuzahlen im Stande ist. Hiermit muß sich der Gläubiger begnügen, ohne ein Mehreres von seinem Schuldner verlangen zu können. Offenbar ist diese Bestimmung aus der richtigen Betrachtung hervorgegangen, daß nützliche Bürger im Staate so viel als möglich in ihrem Nahrungsstande erhalten, und nicht ohne die dringendste Noth zu Grunde gerichtet werden müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet verdient jene Maßregel nicht allein gerechte Billigung, sondern es stellt sich sogar eine weitere Ausdehnung derselben, als sehr wünschenswerth dar. In ähnlicher Lage wie die Künstler und Handwerker befinden sich nehmlich auch deren Gehülfen und Gesellen, Fabrikvorsteher, Handlungsdiener, Wirthschafter, Hauslehrer und das zahllose Heer von Gesinde, kurz alle diejenigen, welche im Lohn und Brote dritter Personen stehen. Diesen allen hat das Gesetz eine gleiche Nachsicht nicht bewilligt; der Gläubiger ist vielmehr befugt, ihr ganzes rückständiges und künftiges Lohn oder Honorar mit Beschlag zu belegen, und wenn ihre Befriedigung dadurch nicht erfolgt, sie noch obenein zum Schuldgefängniß abführen zu lassen. Die Nachtheile einer solchen Strenge liegen auf der Hand. Der Geselle, der Handlungsdiener, der Wirthschafter wird entweder seinen Herrn bestehlen und betrügen, um den eindringenden Gläubiger zufrieden zu stellen, oder er wird durch Kollisionen mit seinem Prinzipal die Beschlagnahme des Klägers zu vereiteln wissen, oder endlich er wird sein Dienstverhältniß aufgeben, und durch stete Veränderung desselben seinen Gläubiger zuletzt zur Nachsicht zu **zwingen** suchen. Es leuchtet ein, daß das eine so verderblich wie das andere, und eine Abhülfe unter allen Umständen wünschenswerth ist. Gerade bei den niedern Klassen der Bevölkerung hat der Staat mehr als irgend wo die höchste Pflicht wie das höchste Interesse, jede Quelle zur Sittenlosigkeit und zum Verbrechen zu verstopfen, und thätigen arbeitsamen Leuten, die oft ganz ohne ihre Schuld in Vermögens-Verfall gerathen, ihre Subsistenz so viel als möglich zu erleichtern. Wie der Staat, so sind auch die Gläubiger selbst dabei interessirt, dergleichen Personen in ihrem Nahrungsstande erhalten zu sehen, da sie nur unter dieser Voraussetzung auf ihre allmählige Befriedigung hoffen dürfen. Um diesen Zweck zu erreichen, verdient eine Einrichtung empfohlen zu werden, welche sich hier seit vielen Jahren gebildet und durch längere Praxis gewissermaßen eine observanzmäßige Geltung sich verschafft hat, darin bestehend, daß den **Gesellen** und dem **Gesinde** von ihrem Lohn nicht mehr als 3¾ Sgr. von jedem Thaler, also der achte Theil von dem, was sie verdienen, abgezogen werden darf, der Ueberrest aber ihnen zu ihrem Lebensunterhalt belassen werden muß. Diese Einrichtung hat das Gute, daß einestheils der Schuldner dadurch in seinen Dienstverhältnissen konservirt, andererseits aber seinen Gläubigern wenn auch nur allmählig zu ihrer Befriedigung verholfen wird, ohne daß es von der Willkür des Einzelnen abhängt, den Schuldner brotlos, und ihm dadurch die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten unmöglich zu machen. Leider ist **diese Observanz**, die freilich in den vorhandenen Bestimmungen keine loyale Basis findet, neuerdings in mehreren Fällen nicht als bindend von den hiesigen Gerichten anerkannt, und auf den Antrag einzelner Gläubiger das gesammte Lohn der Dienstboten in Beschlag genommen worden. **Die hiesige Kommunalbehörde** hat sich dadurch veranlaßt gefunden, die Sache höheren Orts zur Sprache zu bringen, und **Remedur nachzusuchen**. Daß diese nach den **bestehenden** Gesetzen nicht gewährt werden kann, leuchtet ein; allein es wäre gewiß zu wünschen, daß hier im **legislativen** Wege eingeschritten, und den dienstthuenden Personen durch neue gesetzliche Anordnungen eine gleiche Nachsicht und Berücksichtigung zugestanden würde, wie sie den Künstlern und Handwerkern vermöge der vorgeschriebenen Zahlungs-Modalitäten seit langer Zeit zu Theil geworden ist. Gewiß dürfte die Sache wichtig genug sein, um auch von anderen Seiten näher erwogen und zur weiteren Anregung gebracht zu werden.

§ **Berlin**, 20. Nov. Wir haben uns zu wiederholten Malen als entschiedene Verehrer publizistischer **Offenheit**, die dermalen nicht weniger als **Oeffentlichkeit** noth thut, erklärt. Wir können uns darum nicht enthalten, auf nachfolgende, in der jüngsten Nummer (233) der Deutschen Allgemeinen Zeitung befindliche Korrespondenz aus Frankfurt am Main, aufmerksam zu machen: „Außer dem Stellentausche zwischen dem badischen Bundestagsgesandten v. Dusch und dem Minister des Aeußern, Frhrn. v. Blittersdorff, bezeichnen Gerüchte noch zwei andere Personalveränderungen, die in der Repräsentation der Bundesstaaten demnächst in Aussicht ständen, indeß haben diese Gerüchte zur Zeit noch durch keinen äußern Umstand irgend eine Bestätigung erhalten.“ Was fangen wir in Berlin und im übrigen Deutschland mit einer Korrespondenz an, die uns von der Existenz eines in Frankfurt selbst noch als völlig unbegründet geachteten, und auch sonst nicht näher bezeichneten Gerüchtes in Kenntniß setzt? Diese Gattnng wichtigthuender und nichtssagender Korrespondenzen, wie sie sonst namentlich aus Wien und Frankfurt am Main in die Welt geschickt wurden, muß endlich aus den deutschen Blättern verwiesen werden. Unsere Tagespresse braucht Leben, Frische, Offenheit. Jene Mittheilungen aber, die wie Schatten in der Dämmerung dahin schleichen und schwinden, und nicht Fleisch und nicht Bein haben, an denen man sie festhalten kann, sollen uns nur noch historisch erinnerlich bleiben, damit wir die Gegenwart liebgewinnen und für sie streben und wirken. — Endlich fangen die **deutschen Blätter** an, aus der falschen Stellung, die sie gegen die **griechische Revolution** vom 3. September genommen hatten, herauszutreten. Die Augsburger Allgemeine Zeitung sagt (Nr. 320, Beilage): „Eine gewaltsame Zurückführung des frühern Zustandes, welche die Allgemeine Preußische Zeitung räth, ist bei den verschiedenen Grundsätzen und Lagen der Schutzmächte unmöglich, und wäre sie es nicht, sie würde für die Zukunft Griechenlands gefährlicher als die gegenwärtige Verwirrung werden, weil sie die alten Uebel und tiefern Gründe der letzten Bewegung wiederherstellten ohne die Hoffnung, welche allein die früheren Leiden und Lasten bis dahin erträglich machte. Man kann unsere Rathgeber und Ordner nicht oft genug warnen, nicht mit unserm Maaß und nach unseren Gewohnheiten die griechischen Zustände zu messen, welche für die Meisten ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch sind.“ Gediegene Worte, die im Munde der Augsburgerin noch eine erhöhte Bedeutung erhalten. Aber auch die Deutsche Allgemeine Zeitung läßt sich nunmehr aus Wien schreiben (Nr. 232): „Der Gedanke einer Restauration in Griechenland, wie er anfänglich gehegt worden sein soll, würde die politischen Zustände des Königreichs noch mehr verwirrt, wenn nicht durch Parteikämpfe die gänzliche Auflösung selbst herbeigeführt haben. Von diesem Gesichtspunkte scheint auch unser (das Wiener) Kabinet, so sehr es, seinen Grundsätzen gemäß, die revolutionären Vorgänge bedauert, die praktische Lage Griechenlands genommen zu haben. Ohne eine schroffe Gegenwirkung zu veranlassen, dürfte es die Aufgabe der europäischen Diplomatie nun sein, den proklamirten konstitutionellen Thron König Otto's durch Garanten zu sichern und zu befestigen ꝛc.“ Bedurfte es für deutsche Politiker erst wochenlanger Diskussionen, um zu dieser Erkenntniß zu gelangen? — In Betreff **Badens**, dessen offizielle Blätter nunmehr den Eintritt des Herrn v. Dusch in die dornenreiche Stellung des Herrn v. Blittersdorff anzeigen, erinnern wir uns zweier Aussprüche der „Konstitutionellen Jahrbücher“ aus den ersten Monaten dieses Jahres. Der erste lautete: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Austritt des Herrn v. Blittersdorff aus dem Kabinet als der Vorbote schönerer Tage im ganzen Lande mit Jubel aufgenommen werden würde.“ Und der zweite: „Der Austritt des Herrn v. Blittersdorff ist nicht eine Lebensfrage für Baden, sondern die Frage ist die; Wird das **System** beibehalten, werden

die Versuche, welche so viel Zerwürfniß gestiftet haben, erneuert werden? Hier liegt das Räthsel, welches das Jahr 1843 lösen wird." Es wäre voreilig, aus dem von Jubel weit entfernten Verhalten des badischen Volkes auf Befürchtungen desselben, hinsichtlich einer Beibehaltung des bisherigen Systems zu schließen. Vielmehr scheint das Volk zum wahren Heile des Landes diesmal das Augenmerk von den schwer zu erledigenden Formfragen abzuwenden, und der diesjährige Landtag wird durch besonnene Förderung der durch die bisherigen Zustände ungebührlich zurückgedrängten legislativen Arbeiten sich ein hohes Verdienst um das Land erwerben. Ein Streit, wie der bisherige badische, gleicht dem gegenwärtig in Frankreich zwischen Regierung und Geistlichkeit geführten. Jede Partei hat von ihrem Standpunkte entschiedenes Recht, aber eben darum thut jede wohl, wenn sie, soviel nur irgend möglich, diejenigen Schritte vermeidet, welche die Schroffheit der entgegenstehenden Rechte an den Tag legen, ohne die Brücke finden zu können, welche die Gegensätze verbindet.

Z **Berlin**, 20. Novbr. Die Breslauer Zeitung Nr. 268 berichtet in einem Korrespondenzartikel aus Wien über die Fortsetzung der Eisenbahn von Leipnik bis an die preußisch-schlesische Grenze. Mit hohem Interesse ist diese Benachrichtigung hierselbst aufgenommen, da die Ausführung des Projekts in kommerzieller und politischer Beziehung für die österreichischen und preußischen Staaten höchst wichtig sein muß. Ein Blick auf die Karte und auf die im Bau begriffenen Bahnen zeigt, daß die Weiterführung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn bis zu unserer Landesgrenze die Hauptstapelplätze der Nord- und Ostsee mit Wien und Triest durch fortlaufende Eisenbahnen verbinden wird. Schon seit einigen Jahren sind die Vorarbeiten der Bahnstrecke von Leipnik nach Oderberg, dem Punkte, wo sich die Oberschlesische Bahn mit der Nordbahn verbinden soll, vollständig gefertigt, und seit zwei Jahren sind bereits sämmtliche Unterbauarbeiten zu diesem Unternehmen contrahirt. Die Ausführung mußte jedoch bis jetzt wegen Mangels der benöthigten Fonds unterbleiben. Hr. S. M. v. Rothschild in Wien, der Gründer und permanente Direktor der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, erkannte jedoch, welche hohe Wichtigkeit in der Verbindung dieser Bahn mit dem Preuß. Eisenbahnnetze, sonach in der raschen Ausführung der erwähnten Bahnstrecke von Leipnik bis Oderberg, dem europäischen Interesse, und insbesondere den Kais. Staatsbahnen gegenüber liege, und mit einer stets bethätigten rühmlichen Bereitwilligkeit hat sich derselbe erboten, das zum Bau der Bahn erforderliche Kapital von 4 Mill. Gulden vorschußweise herbeizuschaffen. Diese Offerte, mag sie auch verschiedene Vortheile in ihren Folgen haben, verdient nichtsdestoweniger die vollkommenste und dankbarste Anerkennung Oesterreichs und Preußens, zumal wenn wir berücksichtigen, welch' zahlreiche Opfer aller Art Hr. S. M. v. Rothschild zur Besiegung so vieler theils natürlicher theils absichtlich in den Weg gelegter Hindernisse bei der Ausführung und der Verwaltung der Nordbahn gebracht hat. Die Geldmittel dieser Unternehmung waren seit mehreren Jahren in einem schwachen Zustande, und es konnte der Bau und der Betrieb der Nordbahn nur durch die ununterbrochenen Vorschüsse und durch die Uebernahme von Verbindlichkeiten von Seiten des Hrn. v. Rothschild bewirkt werden. Es ist erwiesen, daß derselbe auf die Nordbahn-Unternehmung zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Formen Vorschüsse geleistet hat, welche die Höhe von 6 Mill. Gulden erreichten, und welche noch jetzt mehrere Millionen betragen. Die vollständige Ausführung der Nordbahn war ursprünglich auf ein Kapital von 14 Mill. Gulden veranschlagt, und man glaubte, mit dieser Summe zu einer Zeit, wo jegliche Erfahrung des Eisenbahnwesens in Deutschland mangelte, eine Strecke von mehr als 60 Meilen — incl. der projektirten Zweigbahnen — bebauen zu können. Beim Beginn der Arbeiten zeigte es sich jedoch alsbald, welch' unermeßlichen Einfluß das Unternehmen selbst auf die Werthbestimmung der Bedürfnisse ausübte; so erhöhte sich, beispielsweise, der Arbeitslohn in manchen Gegenden um mehr als 50 pCt.; das erforderliche Terrain überstieg seine Veranschlagung um das drei- und vierfache; das Eisenmaterial erreichte fast den doppelten Preis, und die nöthigen Inventarien und Utensilien kamen gegen 50 pCt höher zu stehen als die Voranschläge angaben. Auf diese Weise ist es zu erklären, daß schon die Ausführung des Baues bis Leipnik, welche 42 Meilen beträgt, außer der für das ganze Unternehmen veranschlagten Summe von 14 Mill. Gulden noch weitere 2,400,000 Gulden erforderte. Diese letztere Summe wurde durch eine Anleihe herbeigeschafft, welche jedoch nur dadurch möglich wurde, daß Herr v. Rothschild fast den ganzen Betrag der deshalb emittirten Partial-Obligationen baar übernahm. — Das am 3ten k. M. stattfindende 50jährige Dienstjubiläum des Geh. Postraths Pistor hierselbst, beschäftigt schon jetzt die zahlreichen Verehrer dieses durch seine vielfachen Kenntnisse und wissenschaftlichen Bestrebungen rühmlichst bekannten Mannes, und auch für Schlesien wird diese Jubelfeier einen besondern Reiz haben, sobald man in Erwägung zieht, daß der Jubilar in dieser Provinz, und zwar, wie ich höre, in Hirschberg, seine Post-Carrière begonnen hat. Ein aus hiesigen Postbeamten zusammengetretenes Comittee soll den Beschluß gefaßt haben, dem Jubelgreise an seinem Festtage eine in Silber geformte Amazonengruppe, nach dem Meisterwerke von Kiß, zu überreichen.

* **Berlin**, 20. Nov. Ihre Majest. haben ihre Residenz nach dem Lustorte Charlottenburg verlegt, wo dieselben, bei günstiger Witterung, bis nach dem Weihnachtsfeste zu weilen beabsichtigen. — Als eine besonders wohlwollende Gesinnung des Königs für die hiesige Hauptstadt betrachten es unsere Mitbürger, daß Se. Majestät dem hiesigen Magistrat zu der gestern veranstalteten Jahresfeier der Einführung der Städteordnung eine goldene Kette mit Medaillon, auf welchem nach eigener Angabe des Königs die Wappen der 6 Stadttheile: Berlin, Köln, Werder, Friedrichs-, Dorotheen- und Königsstadt angebracht sind, begleitet von einem sehr schmeichelhaften Kabinetsschreiben, übersendet hat, welches Amtszeichen der Ober-Bürgermeister bei feierlichen Gelegenheiten tragen soll. Die sinnreichen Worte, welche der Minister Graf v. Arnim, zur Hebung des Bürgersinns, so wie der gemüthliche Toast, den der Kriegs-Minister Hr. v. Boyen, auf den Heldenmuth der Berliner Söhne ausbrachte, riß die Theilnehmer des Festes zur größten Begeisterung hin. — Interessant ist die Notiz, welche uns neulich ein englisches Blatt über den Absatz der englischen Fabrikation in Deutschland (ausgenommen Oesterreich) gab. Nach derselben sind in Deutschland 180 Lokomotiven in Thätigkeit, die in England gebaut wurden. Davon sind allein 81 in der Fabrik von Robert Stephensohn und Comp. angefertigt worden, die auf 14 verschiedenen Bahnen laufen. 49 auf 10 verschiedenen Bahnen gehend, wurden von Sharp, Robert und Comp., 11 von Turner und Comp., 10 durch Rothwell ꝛc. gefertigt. Rechnen wir jede im Durchschnitt mit Transportkosten zu 13,500 Thaler, so giebt das ein Kapital von circa $2\frac{1}{2}$ Millionen Thaler, welches in circa 5 Jahren blos für Lokomotiven aus einem Theile Deutschlands nach England ging, und der einheimischen Industrie entzogen wurde. Diese betrübende Erscheinung wiederholt sich in sehr vielen Zweigen unserer heimischen Gewerblichkeit. — Die Direktion des Königsstädtischen Theaters macht mit der italienischen Operngesellschaft sehr schlechte Geschäfte, so daß sie sich nun genöthigt sehen wird, die erhöhten Theaterpreise herabzusetzen. Ob dieses Manöver jetzt noch fruchten wird, steht dahin, da die Mitglieder der italienischen Gesellschaft sehr mittelmäßige Künstler sind, und die Prima-Donna, Signora Malvani, nur zu den Sängerinnen zweiten Ranges zu zählen ist. — Viele Klagen werden über die Vorsteher des hiesigen großen jüdischen Krankenhauses geführt, weil sie die durch den Tod des Dr. Fürst erledigte Stelle eines ersten Arztes noch nicht besetzt haben, obgleich sich mehrere tüchtige Aerzte, die durch ihre jahrelange Praxis in Berlin eine besondere Anwartschaft auf diesen bedeutenden Wirkungskreis haben dürften, um diese Stelle bewerben. Dieselbe wird schon monatelang von einem jüngeren Arzt interimistisch verwaltet.

Königsberg, 18. Nov. Etwa 40 russische Ueberläufer sind mit ihrer Einstimmung und in verschiedenen Abtheilungen von Pillau aus zu Schiff über Königsberg bis nach der russischen Grenze transportirt worden, um nach ihrem Heimathlande zurückzugehen. Mehre derselben sind unterwegs ihren Transportführern wieder entsprungen, um sich in den hiesigen Provinzen umzutreiben. Ob die Uebrigen nun wirklich die Grenze passirt und nach Rußland gegangen sind, darüber fehlen noch die zuverlässigen Nachrichten. — Der nach Königsberg gefallene Gewinn von 50,000 Thlr. ist durch Viertelloose mehren Antheilhabern zu Theil geworden. (Königsb. Z.)

Koblenz, 17. Nov. Interessant war es, am gestrigen Tage eine von den gefallenen Größen des ehemaligen Neger-Königreiches auf Hayti zu erblicken. Der Partikulier Christoph (ein autokratischer Prinz von Hayti) — Bruder des Königs Heinrich I. (welcher sich bekanntlich im Aufstande 1820 erschoß) ging mit rothem Blut und schwarzer Haut nebst Familie hier durch (wo er im Riesen logirte) und reiste heute nach Neapel weiter. Seine Verhältnisse sind nicht günstig; er gab an, beim Erdbeben (zu Guadeloupe?) eine bedeutende Erschütterung seines Vermögens erlitten zu haben. (Rhein- u. Mosel-Z.)

Siegen, 15. Okt. Wir begrüßen ein freudiges Ereigniß. Die Regierung hat unsern Kreisständen die Frage zur Berathung vorgelegt: ob die Hütten- und Hammerordnung, durch welche der Zunftverband der Eisenhütten und Eisenhämmer und jede in Betrieb der bestehenden und in Anlegung neuer Werke Statt findende Beschränkung aufrecht erhalten wurde, aufzuheben sei oder nicht. Die Kreisstände haben sich heute, im Sinne der Regierung, für die Aufhebung entschieden. Zwar konnte man diese Entscheidung wohl erwarten, weil es klar zu Tage lag, daß diese unserer Industrie angelegte Fessel nur zum Verderben des Landes gereichte; allein wir können uns doch freuen, daß das Interesse einzelner Monopolisten nicht so viel gewogen hat, um die Entscheidung zu verzögern. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung, welche die Schädlichkeit jener Beschränkungen gewiß längst erkannt hat, nunmehr keinen Anstand mehr finden wird, uns von diesem uns erstickenden Alp zu befreien, und dann dürfen wir noch hoffen, mit unsern Nachbarn wieder in die Schranken treten zu dürfen. (Köln. Z.)

Deutschland.

Aus Schleswig-Holstein, 14. Novbr. Gestern fand in der Stadt Eckernförde eine seltene und bis jetzt bei uns ganz eigenthümliche Festlichkeit statt. Aus dem diese Stadt umgebenden 15. ländlichen Wahldistrikt war ein Comité zusammen getreten, das den Literaten und Buchhändler Hansen zu seinem Wortführer gewählt hatte und eine Berathung über die demnächst stattfindende Ergänzungswahl zur schleswigschen Ständeversammlung veranlaßte. Diese Berathung wurde nun gestern öffentlich abgehalten und damit eine Berathung über die Betheiligung der Stadt und des Distrikts an der zu gründenden schleswig-holsteinischen Landesbank verbunden, worauf ein Festmahl folgte. Von dem Wortführer des Comité's wurden in der Eröffnungsrede Namens desselben folgende Fragen, welche die Wähler bei der Wahl leiten müßten, aufgestellt; 1) Verfassung für Schleswig-Holstein. 2) Beitritt des Herzogthums Schleswig zum deutschen Bunde. 3) Vereinigung der beiden Ständeversammlungen. 4) Oeffentlichkeit und Preßfreiheit. 5) Einführung der Kreisgerichte und der Geschwornen. 6) Allgemeine Militärpflicht. 7) Trennung des Militärwesens der Herzogthümer von dem Dänemarks. 8) Ersparung in der Finanzverwaltung und Trennung derselben von der Dänemarks. 9) Ausschließlicher Gebrauch der deutschen Sprache in der schleswigschen Ständeversammlung. 10) Für eine schleswig-holsteinsche Landesbank, gegen eine dänische Filialbank. Es wurden sodann alle Anwesenden zu einer Diskussion über diese leitenden Grundsätze aufgefordert und nachdem die Wähler und die Versammlung sich damit einverstanden erklärt hatten, wurden die Wahlkandidaten, die schon vorher von dem Comité eingeladen waren zu erscheinen, aufgefordert, sich darüber zu erklären. Dieselben traten in verschiedenen Vorträgen denselben bei und versprachen, wenn die Wahl auf sie falle, demgemäß wirksam sein zu wollen. Man kann daraus schließen, welche Richtung hier herrscht. Und Gleiches offenbarte sich bei dem sehr zahlreich besuchten Festmahl, wo von studirten und unstudirten Personen viele Toastreden gesprochen wurden. (D.-P.-A.-Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 14. Novbr. Das heutige Gesetz-Bülletin enthält folgenden kaiserl. Ukas vom 28sten v. Mts.: „Wir befehlen, den Geheimenrath Katakazi, unter Abberufung von dem ihm anvertrauten Posten Unsers Gesandten in Griechenland, gänzlich aus dem Staatsdienste zu entlassen."

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. An der Börse lief heute das Gerücht um, daß in Folge ernster Unruhen in den päpstlichen Staaten österreichische Truppen daselbst eingerückt seien. Dieses Gerücht, dessen die neuesten Privatbriefe nicht Erwähnung thun, verhinderte indeß die französischen Renten nicht, eine gute Haltung zu behaupten. — Nach dem „Moniteur parisien" ist die Eröffnung der bevorstehenden Session der französischen Kammern auf den nächsten 26. Dezember anberaumt.

Der Bischof von Chalons hat heute auf die gegen ihn aus dem Staatsrath ergangene Rüge im „Freund der Religion" geantwortet; er ist nichts weniger als eingeschüchtert.

Man meldet aus Aurillac folgende unter den Umständen interessante Nachricht: Als vor einigen Tagen die Eröffnung des dortigen Collegiums gefeiert worden, haben der Stadtpfarrer und Kanonikus Deleuzy nach dem Gottesdienste eine Art Lobrede auf die Universität gehalten.

Die Ambassade nach China wird am 15. Novbr. von Toulon abgegangen sein; unter den Personen, welche zu der Mission gehören, befinden sich einige Missionäre, die schon früher im „Reich der Mitte" das Evangelium unter Verfolgungen gepredigt haben und nun als Dolmetscher dienen.

Die „Gazette de France" berichtet: Montag Abend wurde in den ministeriellen Kreisen erzählt, Hr. Guizot habe am Morgen einen Brief von Lord Aberdeen erhalten, des Inhalts, daß die Königin von England den Herzog von Bordeaux nicht empfangen würde. Wir können die Wahrheit dieser Nachricht fast verbürgen. Diese Demonstration, im Verein mit dem Versprechen des „Standard" 10,000 Engländer zur Unterstützung Louis Philipps wird hoffentlich das jetzige System zufriedenstellen und uns in Zukunft vor der unsinnigen Anklage bewahren, welche seither gegen die Reise Heinrichs von Frankreich vorgebracht worden, als solle sie die Sympathien der Englischen Regierung gewinnen.

Die „Patrie" berichtet: Der Herzog von Aumale hat einem Brief aus Rom zufolge, den heiligen Vater im Namen einer hohen Prinzessin um eine allgemeine Amnestie für die unglücklichen Bolognesen gebeten. — Der National behauptet, die Regierung habe Befehl ertheilt, einige Italiener, die nach dem Aufstand in Bo-

logna nach Corsika geflüchtet, nach Chateauroux in Frankreich zu bringen.

Spanien.

Die Madrider Briefe vom 11. Nov. bringen die Details der am Tage vorher stattgehabten Eidesleistung der Königin Isabella vor den beiden vereinigten Kammern. Sie melden zugleich, daß am 10ten, während sich der königliche Cortege nach dem Palaste des Senats verfügte, mehrere Verhaftungen bewerkstelligt wurden. Es heißt jedoch, daß sie nicht im Zusammenhang mit dem gegen General Narvaez verübten Attentate stünden. Die verhafteten Redakteure des „Eco del Commercio“ und des „Espectador“ sind beschuldigt, von diesem Attentate Kenntniß gehabt und der Behörde keine Anzeige davon gemacht zu haben. Ein am 9ten verhafteter Arbeiter soll Aussagen gemacht haben, durch welche die Redakteure dieser beiden Blätter sehr kompromittirt würden. Narcisco Sanchez, ein Offizier des Regiments von Almansa, war ebenfalls in Haft genommen worden, da man ihn im Verdacht hatte, an dem Komplotte gegen den General Narvaez Theil genommen zu haben. Obrist Arana, welcher die Verhaftung jenes Offiziers zu leiten hatte, wäre im Augenblick, wo er zu derselben schritt, fast das Opfer eines ihm gelegten Hinterhaltes geworden.

Belgien.

Brüssel, 16. Novbr. Der Senat hat Herr von Schiervel zu seinem Präsident gewählt. Die Verhandlungen betreffen blos die Verifikation der Vollmachten.

Schweiz.

In Wallis ist Prof. de Preux am Seminar in Sitten, ein Jesuit, zum Bischof gewählt worden, nach einer tumultuarischen Sitzung des großen Raths, in welcher die liberale Partei in Unterwallis Alles aufbot, um diese Wahl zu vereiteln. Dieser Vorgang hat ganz Unterwallis von neuem in fieberhafte Spannung versetzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Nov. In Dänemark treten aufs neue die religiösen Streitigkeiten hervor. Man glaubte die plötzlich entstandene Sekte der Wiedertäufer, welche indessen ohne irgend welche politische Zwecke auftreten, durch Zwangsmaßregeln in der Kirche zu erhalten, von der sie sich entschieden lossagten. Die Folge war eine größere Ausdehnung der neuen Lehre. Das Rescript vom 22. Dezbr. 1842 erklärte darauf: es solle dem Gewissen kein Zwang angethan werden, die Wiedertäufer sollten daher in Frieden in Dänemark sich aufhalten können. Zugleich aber verbot das Rescript Proselytenmacherei und Aufnahme der Kinder in die Sekte. Dennoch haben jetzt auch Kindertaufen ohne Zuziehung von Geistlichen stattgefunden; die Folge davon sind scharfe Straferkenntnisse gewesen. Jetzt zeigt sich aufs neue unter den Wiedertäufern die Neigung auszuwandern. (D. A. Z.)

Griechenland.

Athen, 30. Okt. General Coletti ist heute, unter Salutirung von den griechischen, französischen, englischen, russischen und österreichischen Kriegsschiffen in den Hafen des Piräus eingefahren. Bei der Landung wurde er von einer unermeßlichen Menschenmenge, unter dem Ruf: „Lang lebe Coletti, lang lebe der gute Patriot!“ empfangen. Bis zur Wohnung seines Neffen, wo er abstieg, und wo der Conseilspräsident Metaxas ihn empfing, wurde er von der Menge begleitet. — Folgendes ist das Resultat der Wahlen: Von 225 Mitgliedern der Versammlung sind ungefähr 90 Napisten und 125 Constitutionelle, von denen zum wenigsten 80 den General Coletti als ihren Führer ansehen. (J. d. Deb.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 31. Okt. Die Nachrichten von der Flotte unter dem Kapudan Pascha gehen bis zu dem 22sten d. Sie wird schwerlich ihren gewärtigen Standpunkt im Archipel verlassen, da sie von da aus Griechenland und Egypten beobachten und zugleich der in Syrien bevorstehenden Rekrutenaushebung den gehörigen Nachdruck ertheilen kann. Doch hat der Kapudan Pascha sich vor einigen Tagen veranlaßt gesehen, seine Hauptstation durch die Absendung einer bedeutenden Flotille nach dem Hafen von Salonichi zu schwächen, da ihm der Pascha von Larissa gemeldet hatte, daß sowohl in seinem Paschalik als in Monastir und ganz Albanien unter den Rajahs einige Gährung zu bemerken sei. Die Pforte ist hinsichtlich Griechenlands mit Besorgnissen erfüllt; sie fürchtet, daß England und Frankreich ihr vom Süden her bald eben so gefährlich werden dürften, als es eine andere Macht im Norden ist. Sie ist überzeugt, daß die Seemächte Griechenland gewählt haben, um darin ein Gegengewicht gegen den Druck der russischen Macht in den slavischen Fürstenthümern zu schaffen, und fühlt, daß sie bei einem Zusammenstoß dieser zwei feindlichen Prinzipien nothwendig zermalmt werden müßte. Sie glaubt sich dadurch berechtigt, von Rußland die größte Schonung zu erwarten, und will diese Schonung in dem wohlverstandenen Interesse dieser Macht selbst begründet finden, da jeder Schritt, den sie gegen den Balkan noch wagen sollte, eine gleiche Bewegung der Seemächte von Griechenland her zur Folge haben würde. (A. A. Z.)

Die Dorfzeitung macht folgende merkantilisch-politische Konjektur: der Fürst Bibesco von der Walachei habe dem türkischen Sultan den Antrag gestellt, ihm das Fürstenthum um 8 Mill. Gulden ganz und gar abzukaufen. Der Russ. Kaiser habe sich erboten, das Kapital gegen Verpfändung des Landes herzugeben und zur Bedingung gemacht, daß das Land ihm zufalle, wenn die Schuld nicht in einer bestimmten Reihe von Jahren zurückgezahlt werde.

Nachrichten aus Beirut zufolge sind in Ladakia, Jerusalem, Naphesa, Tripoli und andern Syrischen Städten ernsthafte Unruhen ausgebrochen, und die Einwohner mit den Albanesen handgemein geworden.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Ich weiß, an welchen ich glaube. Reformationspredigt am 20sten Sonntage nach Trinitatis, den 29. Oktober dieses Jahres gehalten von Ludwig Falk, Königlichem Consistorialrathe, Superintendenten und erstem Prediger an der Hofkirche in Breslau. Verlag bei Korn. 1843.

Als ich vorgestern durch Hörensagen in Erfahrung brachte, daß am Reformationsfeste in der hiesigen Hofkirche eine Predigt gehalten worden sei, die, wenn sie befolgt würde, in lauter Liebe einen Kreuzzug gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche in Rom herbeiführen müßte, so glaubte ich es nicht. Nun aber liegt die Liebesblume heute gedruckt vor mir, mit Namen und allen Titeln ihres Erzeugers, der sich auch ausdrücklich zum „Ich der Liebe in Christo“ bekennt. Und trotz des Dokumentes wird mir's immer noch schwer zu glauben, daß der Königliche Consistorialrath, Superintendent und erste Prediger an der hiesigen Hofkirche zu seiner Gemeinde so gesprochen haben soll. Aber es muß doch wohl sein, da ein Zweifel gegen die Echtheit vorstehender Druckschrift nicht vorhanden ist. Sei also nicht ungläubig, lieber Leser, und höre, was das in Falk vorhandene „Ich der Liebe“ von heiliger Stätte gepredigt, und in welchem Bilde es das Oberhaupt der katholischen Kirche in Rom zunächst mit Beziehung auf die Reformationszeit, seiner Gemeinde vorgeführt hat. Auf S. 5 heißt es nämlich in der Hauptsache so: „Es giebt ein doppeltes Ich im Menschen, m. A., das wir wohl unterscheiden müssen. Das eine, welches man gemeinhin das liebe Ich zu nennen pflegt, ist in der That ein gar hassenswerthes: es ist das Ich der Selbstsucht, — — das nur für sich etwas sein, gelten und besitzen will ohne Gott und außer Gott — — das nur die eigene Ehre sucht — — das keinen anderen Nächsten kennt, als sich selbst. — Das ist das ungöttliche Ich, welches zu allem Bösen verführt.*) Gegen dieses Ich, welches auf dem Stuhle zu Rom sich verkörperte, sich die Macht anmaßte, zu binden und zu lösen, zu verdammen und selig zu sprechen, und das zu scheiden, was Gott in Christo Jesu zusammengefügt, — sind die Reformatoren zu Felde gezogen. — — Ihm Trotz zu bieten, ihm den Krieg anzukündigen auf Leben und Tod, sei es in uns, sei es außer uns, das haben sie uns durch Wort und Vorbild **) gelehrt, welches wir nicht würdiger ehren können, als dadurch, daß wir diesem furchtbaren Feinde eine ewige Fehde schwören.“ Und diese ewige Fehde gilt nicht blos für damals, sondern auch für jetzt. Denn auf S. 9 und 10 heißt es von Rom, „daß es immer noch das nämliche sei, wie damals, und bleiben werde und müsse, so lange der Papst auf dem Stuhle Petri sitze und sich den Statthalter Jesu auf Erden nenne.“

Ich weiß nicht, ob der Leser noch mehr verlangt von den Geistesblüthen, die das in dem Superintendenten Falk vorhandene „Ich der Liebe“ dem Oberhaupte der katholischen Kirche als Strauß zum Angebinde macht. Auch würde ich, weniger mit Indignation als mit tiefer Wehmuth, über solche maßlosen Ausbrüche, die noch übrigen Kernblüthen dieser, man möchte fast sagen: lieblosen Liebespredigt im Auszuge mittheilen können. Denn sie strotzt nicht blos, ich will annehmen: von unbewußter Lieblosigkeit, sondern noch weit mehr von herkömmlichem und eingerostetem Vorurtheil gegen den Katholizismus. Sollte aber nicht dieser beklagenswerthe Umstand bei einem Superintendenten, der in den Hallen der Wissenschaft seine theologische Weisheit sich gesucht, und nunmehr als Lehrer und Prediger der ewigen Wahrheit vereidet ist, unsere Brust mit Trauer und Wehmuth erfüllen? Ich will aus dem Vielen, was in dieser Dunkelheit des Vorurtheils pilsartig immer wieder aufsproßt, nur Eines herausgreifen. Es ist das Dogma von der alleinseligmachenden Kirche. In ihm sieht man protestantischer Seits fast durchgängig einen absoluten Verdammungssatz aller Andersgläubigen. Auch Falk steht noch in diesem niedrigen theologischen Stadium, und verliert sich dadurch, zu seinem großen Nachtheil als Prediger, unter die minorum gentium.

„Eine Forderung, so sagt er S. 7 und 8, müssen wir mit der unerschütterlichsten Entschiedenheit stellen: uns die Seligkeit nicht abzusprechen, deshalb, weil wir anders glauben.“ Das klingt fast, als ob es dem Herrn Superintendenten Falk bange wäre um seine Seligkeit, weil sie ihm von Jemanden abgesprochen wird, dem er doch in dieser Hinsicht gar keine Auctorität beilegt! Sollte der Grund dieser Bangigkeit wirklich in jenem Dogma vorhanden sein, so will ich dem Herrn Superintendenten bei dieser Gelegenheit eröffnen, daß das Tridentinische Concil den lutherischen Satz, wonach die nichtgerechtfertigten Menschen, und folglich die Heiden, in allen ihren Handlungen nur Todsünden begehen, und je mehr sie sich bestreben, gut zu handeln, desto tiefer der Sünde verfallen, feierlich verdammt hat. Es heißt nämlich mit Beziehung auf diesen Satz des Lutherthums in der Sess. VI. Can. 7 von der Rechtfertigung: „Wenn Jemand sagt: alle Handlungen, die vor der Rechtfertigung geschehen, wie auch immer sie geschehen mögen, seien wirkliche Sünden, oder verdienten den Zorn Gottes (= Verdammung), und je mehr Jemand trachte sich zur Gnade vorzubereiten, desto tiefer verfalle er der Sünde, der sei im Banne.“

Enthält nicht dieser conciliarische Kirchenausspruch der Tridentinischen Väter, an dessen Spitze der von Falk geschmähte römische Papst sich befand, die volle Bürgschaft, daß der Katholizismus, trotz seines Dogmas von der alleinseligmachenden Kirche, ich darf nicht sagen: über andersgläubige Christen, sondern auch sogar über die Heiden ungleich milder urtheilt, als das Lutherthum? Muß es also nicht ein Mangel an theologischer Wissenschaft sein, der den Herrn Superintendenten Falk in dem Vorurtheile und in der Seelenbangigkeit beharren läßt, als sei jenes Dogma weiter nichts, als ein absoluter Verdammungssatz aller Andersgläubigen?

Wer wird aber auch einen bejahenden Satz bloß in der ihm anklebenden Verneinung auffassen, und nicht vielmehr aus seiner Bejahung die ihm anklebende Verneinung richtig zu erklären suchen. In dem bejahenden Inhalte aber sagt der Satz nur dieses: Alles Heil, was auf der Erde gewirkt wird, geht aus von der Einen von Christo für die gesammte Menschheit gestifteten apostolisch-katholischen Kirche, sei es nun mit allen Heilsmitteln und in vollerem Maaße, oder sei es nur mit einigen Heilsmitteln und in minderem Maaße, sei es vor dem Forum des gepredigten Evangeliums, oder vor dem Forum des bloßen Gewissens, wie im Heidenthum. Eine Confession, die sich für die wahre Kirche hält, und diesen Satz fallen läßt, bricht über sich selbst den Stab.

Indeß kann es meine Absicht nicht sein, als Lehrer des Herrn Superintendenten mich aufzuwerfen, und ihm den Geist jenes Dogma's, der ein bejahender ist, und nur mit blutendem Herzen in seine Verneinung umschlägt, entwickelnd vorzuführen. Bei einem Manne, wie Er ist, genügt es schon, durch Anführung des obigen Canons, auf den vorhandenen Mangel in seinem theologischen Schatzkasten aufmerksam gemacht zu haben. Ich bin überzeugt, daß er den in jenem Dogma bis jetzt für ihn verborgen gebliebenen Edelstein, durch angestrengtere Betrachtung desselben, gar bald entdecken und dadurch vor der Gefahr verwahrt sein wird, in Zukunft als „Ich der Liebe“ gegen die, auch sogar das Heidenthum, mit Liebe umfassende römisch-katholische Kirche in so maaßlosen Vorurtheilen über ihr Oberhaupt zu predigen, als es am Reformationsfeste dieses Jahres, wohl nur aus Unüberlegtheit und unverstandenem Eifer, wirklich geschehen ist.

Zum Schlusse aber kann ich die Frage nicht unterdrücken: warum Falk an jenem Feste nicht lieber den Spruch beachtet, „daß jeder sich selbst der Nächste sei. Er würde dann gewiß wohl das fremde Haus, wo das Brandopfer durch das Liebesopfer abgeschafft und ersetzt ist, in Frieden haben stehen lassen.“ Er möge nicht wieder einen Streit auf die Kanzel verpflanzen, der in die Wissenschaft gehört, und nur hier zur Annäherung und Einigung der Confessionen hinführen kann, während er dort eine immer weitere Kluft austieft und zum verderblichen Zwiste führt. Laßt uns also in der Wissenschaft kämpfen, aber im Leben den Frieden aufrecht erhalten, so wird eine Zeit kommen, wo auf der einen oder anderen Seite der wissenschaftliche Wahrheitssieg sich zeigen wird.

Ein Doktor der Theologie.

*) Wohl nur ein Euphemismus für den Ausdruck: „Das ist das teuflische Ich.“

**) Man denke an Servet, dessen Scheiterhaufen als Gegenstück dienen kann zu den von Falk genannten Huß und Hieronymus von Prag.

Der Kasematten-Artikel von F. W. Wolff.

(Fortsetzung.)

Nachstehende Beitrags-Zeichnungen und Baarzahlungen haben in Folge der Aufforderung in der Breslauer

Zeitung vom 21. Novbr. bei dem Unterzeichneten stattgefunden:

	Jährl. Beiträge. Rthl.	Einmal. Beitrag. Rthl.
Herr Hauptmann v. Scheve	4	
= L. F. Podjorsky	3	
= v. M.	3	
= Regiments-Arzt Dr. Cador	1	
= Carlo, Red. d. Allg. Schles. Monatsschrift	2	
= Gen.-Major u. Inspekt. der Artillerie v. Safft	4	
= Carl P.	2	
= S b		1
= B. Nagel, pens. Maschinenm.	4	
= M.		1
= Kaufmann Zwinger, vorläufig		6
= = R. Mittmann	4	
= Joseph Heymann	— 15 Sgr.	
= H. v. Wallenberg	2	
Von mitleidigen Kindern für arme Kleine in den Kasematten: Kleidungsstücke und		1
Herr Justizrath Gräff 2 Decken	6	
= Claus	1 15 Sgr.	
Verw. Frau Reg.-Arzt Wiemann	1	
Herr Götting, Böttcher-Aeltester	1	
= Fr. Gr.	2	
= Rechnungsrath Grauer	2	
= M. D.		5
= O. W.		1
= OLGerichts-Rath Mandel	12	
= F. T. monatlich	1	
= Heinrich Lomer	5	
= Lehrer J. G. Dobschall	2	
= Buchhändler Jos. Max vorläufig f. d. Kasematten		5
f. d. verarmten Schneider		1
für die Gärtnerfamilie in der Mangelkammer		1
= Lektor Knüttel	4	
= Gymnasiast Br. W.		— 5 Sgr.
= F. W. Sachs	1	
= Ludwig Laur	4	
= L. Reichenbach	4	
= L. Holschau	2	
= Banquier Joseph Leipziger	10	
= Professor E. Huschke	4	1 Frd.

In der Liste vom 21. Nov. hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, statt Hr. Ultin muß es heißen: Hr. Lithograph Stein 2 Rthl.

Fernere Unterzeichnungen und Beitrittserklärungen, so wie Kleidungsstücke, werden dankbar entgegengenommen. Der Kaufm Ferd. Aug. Held, Ohlauerstraße Nr. 9.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Oktober 1843.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Die Bewölkung im Monat Oktober dauerte bis weit über die Hälfte des Monats mit dem trüben Charakter fort, den sie in den letzten Tagen des Septembers angenommen hatte; erst gegen das Ende des Monats, etwa vom 23sten anzurechnen, begann sie sich von der freundlichen Seite zu zeigen, und der Jahreszeit angemessen, abwechselnd bald den Anblick des blauen Himmels zu gestatten, bald denselben zu verbergen. Es kamen in dieser letztern Zeit stärkere Niederschläge gar nicht vor, während in der vorhergehenden Monatszeit 15 Regentage (an einem dem 18ten fiel sogar Schnee in einiger Menge) und öfter sehr starke Nebel sich zeigten. Die gemessene Regenmenge ergab dem entsprechend eine Höhe von 20,06 Par. L., dagegen betrug die Verdunstung nur 15,40 Par. Lin.

Der Gang des Luftdruckes zeigte im veeflossenen Monat sowohl in den täglichen Oscillationen, als in den größern periodischen Aenderungen einige Regelmäßigkeit. Der mittlere Barometerstand des Monats 27 Z. 6,652 Par. Lin. ist von dem mittlern Stande unsers Ortes überhaupt, weniger weit, als in andern Monaten verschieden; auch das Mittel aus den Extremen, dem Maximum 27 Z. 11,71 L. am 22. und dem Minimum 27 Z. 0,34 L. am 12ten, welches 27 Z. 6,025 L. beträgt, zeigt gegen das Gesammt-Mittel keine allzubedeutende Differenz. Stärkere Veränderungen des Barometerstandes binnen 24 Stunden zeigten sich:

vom 9. zum 10. + 5,42 Linien,
„ 10. = 11. + 5,46 „
„ 18. = 19. + 6,09 „

Die Wärme der Luft im verflossenen Monat nahm, nachdem sie sich in den ersten zehn Tagen auf einer ziemlich bedeutenden Höhe gehalten hatte, bis zum 23., wo das **Minimum** 0,2 Gr. R. eintrat, mit der Dauer einer beständigen Bewölkung des Himmels von Tag zu Tag ab, stieg jedoch wieder, sobald die gelüftete Wolkendecke den Sonnenstrahlen einen freien Zugang zum Erdboden gestattete; so daß am 31sten, fast dem freundlichsten Tage des Monats, die Temperatur noch eine Höhe von 12,2 Gr. wieder erreichte. Das **Maximum** des Monats hatte am 7. stattgefunden und betrug + 16,8, somit das Mittel aus den Extremen + 8°,5 R., die mittlere Wärme des Monats dagegen + 7,14.

Ausgezeichnetere Veränderungen im Zustande der Wärme erfolgten:

vom 6. zum 7. + 4,0 Grad.
„ 9. = 10. — 5,7 „
„ 12. = 13. — 6,0 „
„ 28. = 29. + 3,5 „

Die Windrichtung war im Allgemeinen westlich; doch gewann am 21sten der südliche Wind die Oberhand und herrschte oft als SO., manchmal als SW. bis ans Ende des Monats. Völlige Windstille trat nur auf der östlichen Seite der Windrose und zwar am 6., 16., 21., 28. und 29. ein, während heftigere Luftbewungen, die das Anemometer auf 90° trieben, an keine bestimmte Richtung gebunden schienen. Die mittlere Windstärke betrug 30,2 Gr.

Nach den Angaben des Psychrometers war die Luft mit Dunst oft vollkommen gesättigt, zumal in der Zeit des Monats, die reicher an Niederschlägen war. Das Minimum der Dunstsättigung stellte sich bei einem sehr heftigen Südwinde am 9. ein, und betrug 0,460. Die mittlere Dunstmenge ergab sich = 0,7915.

Besondere meteorologische Erscheinungen kamen im Laufe des Monats nicht vor; ein sehr prächtiges Wetterleuchten von einem auffallenden Phosphoresziren der Wolken begleitet, das sich am 8ten des Abends zeigte, abgerechnet. Der Eindruck, den das Wetter im Allgemeinen machte, konnte in dem ersten Theile des Monats kein erheiternder sein; häufige und oft sehr starke Regengüsse, nächtliche äußerst heftige Stürme und sehr anhaltende und dichte Nebel wechselten mit einander, oder fanden, was nicht selten geschah, gleichzeitig statt. Erträglicher gestaltete sich das Wetter in den letzten Tagen des Monats, so daß gerade die beiden letzten desselben unter die heitersten und mildesten in einem bedeutenden Zeitraume gerechnet werden können.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten auf der Sternwarte, 453,62 Pariser Fuß über der Ostsee bei Swinemünde, an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Oktober 1843:

6 U.	Morgens	Bar.	27 Z. 6,594 L.	Th. +	4,96 R.
*7 =	„	„	27 = 6,683 =	„ +	5,18 =
9 =	„	„	27 = 6,804 =	„ +	6,43 =
12 =	Mittags	„	27 = 6,669 =	„ +	8,55 =
*2 =	Nachm.	„	27 = 6,596 =	„ +	8,97 =
3 =	„	„	27 = 6,538 =	„ +	9,08 =
9 =	Abends	„	27 = 6,662 =	„ +	6,66 =
*10 =	„	„	27 = 6,668 =	„ +	6,31 =

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. v. B.

Mannigfaltiges.

— Die Großmeister der französischen Freimaurerlogen sind gegenwärtig der Herzog v. Decazes und der Graf Emanuel Las Casas. Es giebt in Frankreich 299 Logen; auf der ganzen Erde 2980. Also besitzt Frankreich gerade den zehnten Theil derselben.

— (Die Pariser Journalistik als politischer Barometer in Frankreich.) Es werden gegenwärtig an die Abonnenten und im Einzelnverkaufe in Paris abgesetzt: 1) Ministerielle Blätter täglich 16,070; 2) konservative Blätter täglich 12,325; 3) Oppositionsblätter täglich 56,922; 4) katholische Kongregation täglich 1266; 5) radikale Blätter täglich 5787; 6) fourrieristische täglich 972; 7) legitimistische Blätter täglich 5458; 8) legitimistisch-republikanische Blätter täglich 5600. Die ministeriellen, konservativen haben also 28,403, die konstitutionelle Opposition 51,211; die dynastische Journalistik schickt also zusammen 79,614 Blätter täglich in die Welt. Die radikale Opposition hat dieser Armee in Paris, mit Einrechnung des Commerce, der Democratie pacifique (fourrieristisch) und National, nur 13,459 Exemplare entgegen zu stellen. Nun hat Frankreich 34,494,876 Einwohner, von welchen, nach den erscheinenden Blättern bemessen, 78 pCt. der dynastischen Presse, 13 pCt. der republikanischen, und 9 pCt. der legitimistischen angehören. Die Republik sowohl wie die Restauration hat also in Frankreich wenig Aussicht; die überwiegende Zahl ist monarchisch-konstitutionell.

Auflösung der Log.-Charade in der gestr. Ztg.: Korallenlippen, Korallenklippen.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 275 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. November 1843.

Zu den von dem Professor Herrn Nees von Esenbeck in Nr. 267 der Breslauer Zeitung angekündigten Vorlesungen über Botanik, kann, nach Bequemlichkeit, außer der Universitäts-Quästur auch bei uns subskribirt werden.

Breslau. Buchhandlung **Jos. Max u. Komp.**

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist vorräthig:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen. Von Dr. Friedr. Richter. Zweite Auflage. 8. Geh. 15 Sgr.

Sichere Hülfe für alle diejenigen, welche an

Unterleibsbeschwerden

und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Recepten. Von einem praktischen Arzte. Zweite Auflage. 8. geh. Preis $11\frac{1}{2}$ Sgr.

Neuester Volkskalender für 1844.

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen:

Der Volksbote, für 1844.

Mit Beiträgen

von Andree, Berge, Gottschalk, Hoffmann, Lewald, Pfyffer, Seidel ꝛc. ꝛc.

17 Bogen mit 6 colorirten Tafeln, 8 Stahlstichen und 11 großen Holzschnitten.

Preis broschirt 15 Silbergroschen.

Kaum erschienen, erwarb sich dieses neue „**Buch für das deutsche Volk**" warme Freunde in allen Ländern und Klassen; durch den kräftigen, praktischen, nützlichen Inhalt des Buches, seine schöne Ausstattung, den außerordentlich billigen Preis, wurden Lehrer und Freunde des Volkes zu so erfolgreicher Empfehlung in ihren Kreisen veranlaßt, daß eine Anpreisung des Verlegers überflüssig erscheint. Der „Volksbote" ist in jeder soliden Buchhandlung vorräthig und zur Einsicht zu haben, namentlich in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, und bei Ferd. Hirt, und in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.,** Ring Nr. 49.

Bei C. Schmaltz in Leipzig sind erschienen und bei Rudolph Hartmann (Universitätsstr. Nr. 12) zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.:**

Färber-Chemie.

Vollständiges Lehrbuch von Dr. **Ch. H. Schmidt,** mit 37 Abbildungen.

Preis 2 Thaler.

Jedem Färber und Zeugdrucker unentbehrlich, ganz neu.

Gründliche Anweisung zum

Häkeln

der Spitzen, Manschetten, Börsen, Tücher u. s. w. mit vielen geschmackvollen Mustern. Herausgegeben von **L. Hertel.** Elegant ausgestattet. $7\frac{1}{8}$ Sgr.

Familien-Kochbuch.

Herausgegeben von drei erfahrnen Hausfrauen, **Louise Apel, Bertha Schneider** und **Rosalie Gruber.**

Neue ganz billige Ausgabe, gebunden 10 Sgr.

Bei Chr. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.:**

Der deutsche Bauer.

Ein Volksbuch für 1844 von Ernst Willkomm.

268 Seiten. broschirt. 15 Sgr.

Mit diesem Volksbuche bezweckt der bekannte Herausgeber in schlichter Sprache den Bauer und überhaupt den Landmann über sich selbst, über seine Beschäftigung und Stellung im Staate zu belehren und ihn auf unterhaltende Weise mit Wissenswerthem in Bezug auf Ackerbau, Landwirthschaft und Maschinenwesen bekannt zu machen. — Als ein erheiterndes und unterrichtendes Handbuch sollte der deutsche Bauer in keinem Gehöfte fehlen.

Papier-Mühlen-Verkauf.

Eine in einer sehr schönen Gegend Oberschlesiens am Fuße des Gebirges zwischen einer größeren und zwei kleineren preußischen Städten gelegene, gut und regelmäßig gebaute, mit einem Mahlgang versehene und wegen der Stärke des Wassers und Größe des Gebäudes noch für andere Zwecke geeignete Papier-Mühle, ist nebst dem dazu gehörigen Garten und Ackerland mit und ohne Vorräthe aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in der Papier-Handlung **G. Michalowitz,** in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 49, Portofrei, zu erfahren.

Jahrmarkts-Anzeige.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

empfiehlt sein echtes Bernsteinwaaren-Lager, bestehend in den feinsten Damenartikeln und einer Menge Gegenstände für Herren; die Gesundheits-Ohrringe, wo man unmittelbar den Bernstein ins Ohr ziehen kann, verdienen besonders Beachtung. Um einem geehrten Publikum den Weihnachtsbedarf, zum Theil, jetzt schon zu erleichtern, sind die Preise außerordentlich billig gestellt und erhalten Wiederverkäufer einen ansehnlichen Rabatt. Der Stand ist Naschmarkt der Adler-Apotheke gegenüber.

Anzeige.

Die geehrten Mitglieder des Kreuzburger-Rosenberger landwirthschaftlichen Vereins werden ergebenst ersucht, statt den 7ten den 1sten December früh 9 Uhr in Kreuzburg gefällig sich einzufinden und in Bezug auf das Anschreiben vom 26. Oktbr. die erbetenen Flachsproben mitzubringen. Eine Beleuchtung der Flachsröse wird vorgetragen werden.

Groß-Schweinern, den 20. Novbr. 1843.

Der Vorstand.

Gebel.

Die Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung von **Ed. Bote** und **G. Bock,** Schweidnitzer Strasse Nr. 8, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von:

Portraits berühmter Virtuosen und Componisten, ächt römischen Saiten, liniirtem Notenpapier, englischen Stahlfedern und Stahlfeder-Dinte.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des neuen Gasthofes bei der Gräfl. Schaffgotsch'schen Glasfabrik (Josephinenhütte) in Marienthal, vom 1. Januar 1844 ab, ist auf

den 9. Dezember c., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Kameral-Amts-Kanzlei ein Licitations-Termin anberaumt worden. Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen sowohl hier, als auch bei dem Herrn Glashütten-Inspektor Pohl zu Marienthal jederzeit eingesehen werden können.

Hermsdorf unterm Kynast, den 21. Nov. 1843.

Reichsgräfl. Schaffgotsches Freistandesherrliches Kameral-Amt.

Auktion.

Am 24sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 24sten d. Mts,, Mittags 12 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

ein ganz moderner fast noch neuer Chaise-Wagen mit Verdeck, Vorderfenster, eisernen Achsen und Koffer, u. eine Siedelade,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 24sten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

30 Stück Leerbaum-Bohlen,
24 Rollen abgelagerten Varinas,
eine Partie echter Havanna- und
eine Partie abgelagerter Hamburger Cigarren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 27sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und ein herrnloser Kettenhund, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. November 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Die Cravatten-Fabrik C. Grabs,

aus Warmbrunn in Schlesien,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager feiner französischer Winter-Shlipse, so wie die neuesten Pariser Shlipse in allen Mustern, Lasting- und Atlas-Binden, sämmtlich ganz fein und sauber gearbeitet, Shawls, Westen, Tücher u. s. w., zu den billigsten Preisen. Der Stand ist auf dem Ring, in der zweiten Reihe (unter obiger Firma) den Herren Gebrüder Bauer gerade über.

Zum **Ausverkauf** eines auswärtigen Leinenlagers erhielt eine Partie

reele weiße Leinwand

zu ungewöhnlich billigen Preisen:

S. J. Levy, vormals **C. G. Fabian**

Ring Nr. 4.

Holz-Verkauf.

Den 27. Novbr. und 4. Dezbr. a. c. sollen in dem, zur Herrschaft Dyhrnfurth gehörigen Forstrevier Seiffersdorf, genannt der Hummel, eine Quantität kieferne Nutzhölzer auf dem Stock, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige wollen sich an genannten Tagen früh 9 Uhr in der Oberförsterei zu Kolonie Cranz gefälligst einfinden.

Das Wirthschafts-Amt zu Dyhrnfurth.

Matthäi.

☞ **Gefunden**

hat sich unter dem 20. d. Mts ein Hühnerhund von guter Dressur, welchen der sich legitimirende Eigenthümer gegen die Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten in Empfang nehmen kann bei dem Brauermeister **Preuß,** Altbüsserstraße Nr. 43, zu Breslau.

Ein tafelförmiges Mahagoni-Flügel-Instrument, wenig gebraucht, steht für den festen Preis von 70 Rthlr. zum Verkauf Ritterplatz Nr. 3, im zweiten Stock.

Eine renommirte Kleiderhandlung, verbunden mit einem ausgebreiteten Schneidergeschäft ist mit Uebernahme der Waaren, Utensilien und Gewölbe, jedoch ohne Schuldenbuch, sofort zu verkaufen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 37, im Gewölbe.

Der Handlungs-Gehülfe **Friedrich Wilhelm Scholz** ist seit dem ersten Oktober c. aus meinem Geschäft entlassen, und die demselben unterm 16. Juni 1842 ertheilte Vollmacht zur Annahme von Waarenbestellungen und Erhebung von Geldern hat keine fernere Wirkung. Breslau, den 7. November 1843.

C. Wiedemann,
Tapezirer und Decorateur.

Novitäten.

Frischen geräuch. Weserlachs

und

Sardines à l'huile

empfing per Post:

Carl Wysianowski.

Ein kleiner Saal nebst einem Zimmer,

vorn heraus, im neuen Hause, Schuhbrücke Nr. 27, besonders wegen großer Helle empfehlenswerth, können sogleich benutzt werden.

Eingesottene

Gebirgs-Preiselbeeren

offerirt in Fäßchen von 15 bis 40 Pfd. als auch einzeln:

S. G. Schwartz, Ohlauer Str. Nr. 21.

Gewinnlisten der verloosten Gewehrsammlung Sr. Hoheit des verewigten Herzogs von Würtemberg können von den Interessenten bei uns gratis in Empfang genommen werden.

Gebrüder Bauer.

Gebirgs-Butter

empfing aus der Grafschaft Glatz die zweite Sendung in schönster Qualität und verkaufe dieselbe in Fässern zu 18, 12 u. 6 Quarten als auch zum Verkauf in einzelnen Pfunden billigst:

J. Müller,
am Neumarkt, Katharinenstr.-Ecke.

Zu verkaufen.

In Craschnitz, Militschschen Kreises, sind wegen Zuzucht fünf noch sehr brauchbare ausrangirte Ackerpferde zu verkaufen.

Ebendaselbst sind einige tragende alte Kühe und 5 Ochsen zur Mast-Aufstellung zu haben.

Auch werden daselbst 1500 Kloben gebrechter Flachs, 10 Centner Hopfen und 120 Scheffel geruhter Saatleinsaamen verkauft.

Warmbier

in bester Qualität ist täglich zu haben bei

C. Hanke, Reuschestraße Nro. 60.
Zu ebener Erde und ersten Stock.

Demoiselles, welche im Putzmachen geübt sind, finden baldige Beschäftigung, Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Aechten extrafeinen Jamaika-Rum, die Fl. 15 Sgr., ächten feinsten Jamaika-Rum, die Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr., desgleichen die Fl. 10 Sgr. Außer diesem empfehle ich Rum zu 6, $7\frac{1}{2}$, 9, 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr. das preuß. Quart.

R. Heutschel,
Neumarkt Nr. 42.

Auf dem Dom. Ober-Wangten, Liegnitzer Kreises, bei Royn, stehen 17 Mast-Ochsen und 100 Fett-Hammel zum Verkauf.

Eine Wirthschafterin

mit allen nöthigen Kenntnissen versehen, von angemessenem Alter, wünscht eine Anstellung. Darauf Reflektirende wollen ihre Briefe an Herrn Kaufmann **C. E. Gebel** in Brieg richten.

Brieg, den 20. November 1843.

Reusche Straße Nr. 63,

ist im ersten Stock ein meublirtes Zimmer zu vermiethen oder für eine Herrschaft auch als Absteigequartier zu benutzen.

Eröffnung der großen neuen Kinderspielwaaren-Ausstellung

von Joh. Sam. Gerlitz, Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre), in 5 Zimmern der ersten Etage.

Um mein großes Lager aller nur denkbaren, selbst der feinsten und seltensten Spielsachen, die auch in den entferntesten Fabriken der belebendste Fortschritt wieder entwickelt hat, der Anschauung möglich zu machen, habe ich dasselbe in den oben bezeichneten, an einanderstoßenden (gegen sonst) um 1 Zimmer wieder vergrößerten Räumen nach den Jahren der Kinder zu einem herrlichen Weihnachts-Bild geordnet und auf Terrassen, Sternen und andern derartigen sehr geeigneten Vorrichtungen aufgestellt. — Die bei meinem großen Bedarf mir aus den betreffenden Fabriken gestellten Vorzüge lasse ich in den solidesten Preisen auf meine geehrten Abnehmer übergehen. — Bis Abends 8 Uhr, später bis 9 Uhr sind alle Zimmer hell beleuchtet. — Das frühere Auswählen des Weihnachtsbedarfs würde wegen späterem großen Andrang und weil dann mancher schöne nicht mehr zu ersetzende Gegenstand schon vergriffen ist, die hier beim Kaufen so sehr gebotene Bequemlichkeit noch fördern und die spätern Weihnachts-Freuden vermehren. — Kinder unter Aufsicht werden namentlich in den jetzigen Wochen recht gern zur Anschauung gelassen. — Der Eingang zur betreffenden ersten Etage ist durch mein (aus dem Hausflur von mir umgeschaffenes) Galanteriewaaren-Gewölbe, und erlaube ich mir hierbei auf die darin erst angekommenen höchst netten Galanterie-Weihnachts-Geschenke noch aufmerksam zu machen.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. d. O.

für Schlesien bei Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr stets sortirtes Lager von **feinsten Vanille-, feinsten Gewürz-, homöopathischen** und

Gesundheits-Chokoladen-Fabrikaten,

nebst allen Sorten **Cacao-Massen, Cacao-Caffee, Cacao-Thee's, Chokoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd-** und **Galanterie-Chokoladen** nebst **Chokoladen-Plätzchen**, mit und ohne Vanille, zu den bekannten Fabrik-Preisen mit üblichem Rabatt.

Ferner die beliebten **Althee-, Brust-, Malz-, Mohrrüben-, Vanille-, Citronen- und Chokoladen-Bonbons, Gerstenzucker,** candirten **Calmus** in Scheiben, gebrannte **Mandeln** und bunte **Küchel**, zu den billigsten Preisen.

Wirklicher Ausverkauf.

Wegen vorgerückten Alters bin ich fest entschlossen, mein Mode-Schnittwaaren-Geschäft gänzlich aufzugeben, und verkaufe die vorräthige Waare weit unter den Kostenpreisen, um in möglichst kurzer Zeit zu räumen.

M. Gabrielli.

Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke, im grünen Löwen, 1 Treppe hoch.

Die Zuckerwaaren- und Wachsfiguren-Fabrik von C. G. Banco,

Oderstraße Nr. 35, am Elisabethkirchhof,

empfiehlt schöne weiße **Zuckerfiguren und Tragantdevisen,** so wie alle Conditorwaaren in bester Güte, im Ganzen und einzeln, zu den billigsten Preisen; ferner **Puppenköpfe nebst Armen und Beinen, Figuren und Thiere von Wachs** in großer Auswahl zu geneigter Abnahme.

Die Porzellan-Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstr. Nr. 59 u. Schmiedebrücke-Ecke, 1 Treppe hoch,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von vergoldetem und bemalten Porzellan, als: Tassen, Vasen, Pfeifenköpfe, Nippsachen zu den billigen Preisen. So wie Bestellungen jeder Art auf Porzellanmalerei werden schnell und billig ausgeführt.

Giesmannsdorfer Hefenpulver.

Dieses neu erfundene **Hefenpulver**, welches Jahre lang seine Triebkraft behält, hilft einem wesentlichen Mangel ab und bietet Wiederverkäufern Gelegenheit, diesen neuen Handelsartikel in die Hände des resp. Publikums zu bringen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß ihnen durch nicht schnellen Absatz die Waare verdirbt, welches bei jeder andern Hefe der Fall ist. — Auf portofreie Anfragen ertheilt Wiederverkäufern nähere Auskunft:

die Preßhefen-Fabrik

des Dominii Giesmannsdorf bei Neisse,

und in Breslau die Handlung

vormals Schweitzers sel. We. u. Sohn, Roßmarkt 13.

A. F. Brandt,

aus Glauchau in Sachsen,

empfiehlt zu gegenwärtigem Markt zum erstenmal sein gut assortirtes Lager der neuesten wollenen, halbseidenen **Winter-Moden-Kleider- und Hüllenstoffe,** als: **Poli de Chèvere prima, Assantrin, Victoria, Pekin, Stuarts, Armure Nekyr, Sillvie,** und dergleichen einschlagenden Artikel. Da ich mich schmeichle, in derartigen das Modernste und Unübertrefflichste, vereint mit den billigsten **Fabrikpreisen,** einem geehrten Publikum empfehlen zu können, verspreche ich mir einen recht zahlreichen Besuch. — Mein Stand Riemerzeile, dem Hause des Herrn Brachvogel geradeüber, an obiger Firma kenntlich.

Die Weißbaumwollenwaaren-Fabrik von Robert Müller

aus Langenfeld im Sächsischen Voigtlande.

empfiehlt auch diesen Markt wieder ihre wohlbekannten Artikel, und macht hauptsächlich auf ihr Lager **gestickter abgepaßter Gardinen** und **broncirten Stufenballkleidern zu erstaunenswerth billigen Preisen,** aufmerksam. Der Stand ist wieder oberhalb der Riemerzeile, nach der Nikolaistraße zu, an obiger Firma kenntlich.

Der Ausverkauf, Ring 18,

wird in der schon bekannten Art und Weise fortgesetzt. **Alle vorhandenen Waaren** werden **20 pCt.** unter dem Einkaufspreis verkauft, wobei auch noch ein wohl assortirtes **Meubles-Lager** vorhanden ist, welches ich zu beachten bitte.

E. Cassirer.

Sächsische eiserne Oefen

empfehle ich alle Arten zur geneigten Abnahme. Desgleichen nehme ich Bestellungen an zur Anfertigung von **Oefen, Koch-** und **Heiz-Apparaten** nach Angabe.

J. R. Schepp, Neumarkt Nr. 7 in Breslau.

Geruchlose, nicht laufende **Stearin-Lichte** (nicht Palmöllichte) à Pfd. 11 Sgr.
Apollo-Kerzen à Pfd. 12½ Sgr.
Apollo-Pracht-Kerzen à 13½ Sgr.
Altar-Kerzen in Wachs und Stearin.
Wachs-Tafellichte.
Wachsstock: gelb, weiß, couleurt, bemalt und mit belegten Blumen.
Wachsstock-Spielzeug: als Körbe, Karren, Spinnräder, Vogelgebauer; erstere äußerst elegant. Für Damen, als: Strick-, Näh-, Schlüssel- und Theelöffel-Körbchen.
Kleine Figuren: Blumen, Früchte, und Thiere.
Angekleidete Puppen und Puppenköpfe.
Toilett-Seifen, Pomaden und Essenzen zu den billigsten aber festen Preisen.

Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

C. W. Schnepel, Albrechtsstr. Nr. 11.

Ein hiesiges currentes Geschäft

in einem sehr vortheilhaft gelegenen Lokale ist Term. Weihnachten c. zu übernehmen. Der gegenwärtige Inhaber kann wegen seiner außerhalb befindlichen Angelegenheit demselben nicht vorstehen. Den darauf Reflektirenden ist die Bedingung gestellt, die Uebernahme des currenten Waarenlagers und der Utensilien circa 4000 Rthlr. käuflich an sich zu bringen. Zugleich wird dem Uebernehmer ein Kommissions-Lager überwiesen, welches per Anno 1200 Rthlr. und mehr Revenue verschafft. — Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter B. franco Breslau poste restante einsenden

2 geschmiedete Kassen

sind zu verkaufen;
eine große schwere alte Kasse, mit einem meisterhaften Kunstschloß und innern Beikästchen, für 50 Rthlr.;
eine Kasse von mittler Größe, vorzüglich schön gearbeitet, für 38 Rthlr.,
bei **M. Rawitsch,**
Nikolaistr. Nr. 34.

Frische

Holsteiner Austern

sind zu bekommen bei
Ludwig Zettlitz,
Ohlauer Straße Nr. 10.

Fünf Rthlr. Belohnung.

Gestern Abend ist mir ein neuer Schoppenpelz mit grünem Tuch-Ueberzuge gestohlen worden. Indem ich vor dem Ankaufe warne, verspreche ich Demjenigen 5 Rthlr. Belohnung, der mir zur Wiedererlangung dieses Pelzes behülflich ist.

Breslau, den 22. Nov. 1843.

Kornek, Mathiasstr. Nr. 66.

Warnung.

Jedermann wird hierdurch gewarnt, Geld oder Geldeswerth für meine Rechnung, ohne schriftliche Anweisung von mir, zu verabreichen oder zu leihen, indem ich keine dergleichen Schulden bezahle.

Krzysancowitz, den 18. Nov. 1843.

M. Hofrichter, Wirthschafts-Insp.

Fetten geräuch. Silber-Lachs. Pomm. Gänseschmalz und marin. Sulzkeulen

empfing per Fuhre und empfiehlt:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, der K. Bank gegenüber.

Ein Gewölbe, zu jedem Geschäft passend, ist nebst einer Parterre-Wohnung und schönen Kellern sofort auf der Schmiedebrücke zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Repositorium und Ladentisch zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Hr. E. Berger,** Ohlauerstr. Nr. 77.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und Zubehör wird womöglich vor dem Schweidnitzer Thor, im Preise bis höchstens 90 Rtlr., Term. Ostern zu miethen gesucht. — Adresse F. Spreer, Herrenstraße Nr. 20.

Atrappen in Wachs- und Pappmaschee sind billig zu haben Albrechtsstraße Nr. 11.

Wer einen **eisernen Geldkasten** zu verkaufen hat, kann sich melden auf der Wallstraße Nr. 4, bei **Steinhauff.**

Angekommene Fremde.

Den 21. Novbr. **Goldene Gans:** Hr. Kammerherr v. Elsner aus Zieserwitz. HH. Gutsb. Letowski a. Mariampol, Petitjean a. Wegendorf. HH. Rent. v. Wenzyk a. Posen, Sloyel a. England. Fr. Oberförst. Motz aus Leubusch. Hr. Dr. Lawrynowicz a. Rußland. HH. Kaufl. Pringsheim a. Ohlau, Worbs a. Kosel, Herfurth aus Hainsberg, Albrecht aus Reichenbach. — **Hotel de Silesie:** Fr. Gr. v. Maltzan a. Lissa. HH. Gutsb. Schneider a. Ornantowitz, Fischer a. Dalbersdorf, Naß a. Marchwitz. Hr. Lieut. v. Thielau a. Münsterberg. Hr. Gasthofbes. Milisch a. Brieg. — **Weiße Adler:** Hr. Partik. v. Friedrich aus Stettin. HH. Lieut. v. Scheliha a. Polkwitz, von Schimonski aus Beuthen. HH. Gutsb. Pritsch a. Gr.-Herz. Posen, Gr. v. Walewski a. Polen. Hr. Freier Standesherr Graf von Reichenbach u. Hr. Kalkulat. Gruschke a. Goschütz. Hr. Kaufmann Grünig a. Rawicz. — **Drei Berge:** Hr. Gutsb. v. Fehrentheil a. Michelsdorf. HH. Kaufl. Obst aus Chemnitz, Braun a. Rawicz, Amy a. Paris, Philippson a. Leipzig, Eisemann a. Gläsershausen, Müller a. Wahlen. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Stöltzner u. Dähne a. Leipzig. Herr Landrath Schaubert a. Neumarkt. — **Blaue Hirsch:** Hr. Lieut. Hoffmann a. Posen. Hr. Kaufm. Maibaum a. Neustadt. — **Deutsche Haus:** Hr. Lieut. Braune a. Wohlau. Hr. Kaufm. Woltzinski a. Thorn. Fr. Einwohn. Kwiatkowska a. Krakau. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsb. Bergmann a. Seifersdorf. HH. Kaufl. Zobel a. Kempen, Löwenstam a. Guttentag, Holenzig aus Jauer. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gtsb. v. Skorzewski a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Brauereibes. Schmiale a. Trebnitz. Hr. Gutspächt. Rampholt u. Fr. Gtspächt. Anders a. Kobierno. Fr. Gtspächt. Köpel a. Benice. — **Rautenkranz:** Frau Bar. v. Richthofen a. Schweidnitz. Hr. Kunsthändl. Gluck a. Berlin. Hr. Oekonom Petzold a. Gramschütz. Hr. Stallmeister Harneis aus Gr.-Strehlitz. Hr. Maler Schubert a. Neisse. — **Weiße Roß:** Fr. Ob.-Amtm. Mentzel a. Borne. Hr. Apothek. Pfitzenreuter a. Dyherrnfurth. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Cale a. Kempen, Kempner a. Wielun, Krämer a. Zülz, Kretschmer u. Siegheim a. Beuthen. — **Königs-Krone:** Hr. Papierfabr. Wihr aus Reinerz. Hr. Gutsb. Göllner aus Seiferdau.

Privat-Logis. Dorotheengasse 3: Herr Kaufm. Schmidt a. Ernsdorf. — Stockgasse 17: Hr. Pfarrer Nitschke a. Auras. — Ritterpl. 8: Hr. Pfarrer Schück a. Margareth. — Albrechtsstr. 39: Hr. Maj. v. Necker a. Warmbrunn. Hr. Lieut. Willert a. Wültschkau. — Hummerei 3: Hr. Kaufm. Rösner a. Wüstewaltersdorf.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 22. November 1843.

Geld-Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96¼	—
Friedrichsd'or		113⅓	—
Louisd'or		111⅓	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papiergeld		97 7/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105⅔	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	103⅔	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89½	89
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106½	—
dito dito dito	3½	101	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101 5/12	—
dito dito 500 R.	3½	101 5/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	105¾
dito dito 500 R.	4	—	105¾
dito dito	3½	102½	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	109¾	—
dito dito Prioritäts-	4	104⅓	—
dito dito Litt. B.	4	106¾	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	112⅙	111½
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	—